

Das Staunen wagen

„In jener Zeit eilten die Hirten nach Betlehem und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war. Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, bevor das Kind im Mutterleib empfangen war.“ (Lk 2,16-21)

Predigt an Silvester/Neujahr 2020/21

Selten waren wir so nachdenklich am Übergang zu einem neuen Jahr. Die Ereignisse der vergangenen Monate haben uns nachhaltig irritiert. Unsere Welt hat sich verändert – mehr als wir es jemals gedacht hätten und nun stehen wir am Beginn eines neuen Jahres und fragen uns:

- Wie wird es werden?
- Wird es besser?
- Werden wir unser altes Leben wieder zurückbekommen?
- Geht sie endlich vorbei, diese unsägliche Pandemie, die uns so sehr einschränkt?

Die Tatsache, dass wir auf diese Fragen keine schnellen Antworten bekommen, macht uns nachdenklich und taucht uns an diesem Jahreswechsel vielleicht auch in eine ernste Stimmung.

Es geht uns wie den Hirten damals auf den Feldern von Betlehem. Sie wussten es auch nicht so recht? Was sollten sie von dieser seltsamen Nacht halten? Die Lichter in der Dunkelheit und plötzlich die Botschaft der Engel

mitten in der Kälte der Nacht. Darauf waren sie nicht vorbereitet. Damit haben sie nicht gerechnet. Das hat sie in echtes Staunen versetzt.

Und dieses Staunen der Hirten war offensichtlich ansteckend. Denn als sie dann zur Krippe kamen und berichteten, was ihnen in dieser Nacht passiert war, da staunten alle über die Worte der Hirten.

Staunen – was ist das eigentlich? „Staunen ist eine Emotion beim Erleben von Unerwartetem.“ So lautet eine Definition. Staunen, das bedeutet: „Etwas mit großer Verwunderung wahrnehmen.“ Der griechische Gelehrte Platon sah im Staunen sogar den Anfang aller Philosophie und erkennt im Staunen die Liebe zur Weisheit. Alles beginnt also mit dem Staunen.

Mich beeindruckt immer wieder das Staunen der Kinder. Ja, Kinder können viel besser staunen als wir Erwachsene und staunend erobern sich Kinder Stück für Stück ihre Welt.

Wir Erwachsenen – so kommt es mir zumindest vor – verlieren mehr und mehr die Fähigkeit zu staunen und unser Leben wird dadurch ärmer.

Vielleicht können wir deshalb von den Hirten das Staunen wieder neu lernen und damit eine Seite des Lebens wiederentdecken, die uns vielleicht verloren gegangen ist. Wer staunen kann, der entdeckt die tieferen Seiten des Lebens. Vielleicht meinte Platon das, wenn er das Staunen als Anfang der Philosophie und als Liebe zur Weisheit versteht.

Vielleicht können wir uns für das neue Jahr einmal bewusst vornehmen, mehr zu staunen und dem Staunen in unserem Leben bewusst mehr Raum zu geben.

- Können wir noch über die Natur staunen, die uns mit der Fülle ihrer Schönheiten umgibt?
- Nehmen wir das Staunenswerte in den Freundschaften und Beziehungen noch wahr, in denen wir stehen?
- Können wir noch staunen über das, wozu Menschen in der Lage sind, wenn sie Krisen bewältigen und Lösungen für Probleme finden?

- Ist es nicht zum Staunen, was wir in den letzten Monaten erlebt haben an Kreativität, Einsatzkraft und Energie in Medizin, Forschung und Politik als es darum ging, die Krise der Pandemie zu bewältigen?
- Ist es nicht zum Staunen, dass die erzwungene Entschleunigung auf manchmal als wohltuend empfunden wurde: Die Parks waren voll, Familien waren viel mehr draußen, Nachbarn halfen sich und der Spaziergang mit Freunden war plötzlich wertvoller als das Fernsehen oder das Shoppen.
- Ich staune über das Erlebnis gemeinsamer Verantwortung gegenüber einer nie gekannten Herausforderung. Und ich bin dankbar, in einem starken und verantwortlich handelnden Staat zu leben, der seine Bürger zu schützen versteht.
- Es ist zum Staunen, dass ein Virus, dass die Menschen auf Abstand zwingt, am Ende doch das „Wir“ gestärkt hat.
- Ja! Es gibt viel Staunenswertes auch im Rückblick auf die vergangene Zeit. Und als Gläubige dürfen wir uns auch die Frage stellen: Ist es uns noch möglich, über Gott zu staunen und sein verborgenes Wirken in unserem Leben wahrzunehmen?

Staunen, wahrnehmen, die leisen Zwischentöne des Lebens hören. Das alles setzt auch ein gutes Stück Ruhe voraus, Abstand vom Stress des Alltags und Einkehr bei sich selbst.

Vielleicht konnten die Hirten auf den Feldern von Betlehem die Botschaft der Heiligen Nacht auch deshalb als erste erkennen, weil sie – im Unterschied zu uns – noch dazu in der Lage waren. Sie waren die Stille gewohnt. Sie wussten in der Nacht die Ohren zu spitzen. Wachsamkeit gehörte zu ihrem Beruf. - Gute Voraussetzungen um Gottes Gegenwart im Leben zu erspüren, um dann zu staunen, wenn er sich zeigt – manchmal ganz unerwartet.

Ich wünsche uns die Fähigkeit zu staunen und im Staunen dem Leben und seinen vielen Geheimnissen mehr und mehr auf die Spur zu kommen.

Möge Gott uns ein gutes neues Jahr schenken. Amen.